

Das Wort des Soldaten!

Liebe Mitbürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

über 70 Jahre ist es nun her, dass der 2. Weltkrieg endete, ein Krieg, der weltweit über 55 Millionen Menschenleben forderte -- Männer, Frauen und Kinder. Seit 1945 leben wir hier in Deutschland in einer sehr langen Friedenszeit .

Weshalb gedenken wir nach dieser langen Zeit noch der Ereignisse, die sich kurz vor dem offiziellen Kriegsende, noch am 31. März 1945 an dieser Stelle im Ahornwald ereignet haben?

Wir gedenken der sinnlos gestorbenen Menschen weil wir wissen sollten, dass der Frieden nicht selbstverständlich ist, weil wir auch heute täglich in den Medien mit Kriegen in vielen Regionen der Welt konfrontiert werden.

Durch die z.Zt. vor Krieg in ihren Heimatländern flüchtenden Menschen werden auch wir hier in Deutschland mit einbezogen.

Wie Sie auf dem Hinweisstein am Eingang zu dieser Gedenkstätte sehen konnten, fanden hier 26 blutjunge Menschen, alles Reserveoffiziersbewerber, am Ostersonntag 1945 den Tod. Die meisten entstammten den Geburtsjahrgängen 1926 und 1927, d.h. sie waren 17 bis 18 Jahre alt.

Sie mussten in den Krieg ziehen wie auch viele andere junge Männer der anderen Nationen!

Diese jungen Soldaten, die eigentlich das Leben noch vor sich haben sollten, starben hier einen zu frühen und sinnlosen Tod.

Was war geschehen?

Am Mittwochabend, den 28.3.1945 verließen die hier eingesetzten deutschen Soldaten den Zug in Lauda. Dies nach 3-tägiger Fahrt von Lenggries im Süden Bayerns kommend. Die Deutsche Reichsbahn war zu jener Zeit nur noch beschränkt funktionstüchtig; kilometerlang standen auf der 2. Spur zerschossene Waggons und Loks, und immer wieder gab es durch Fliegeralarm Fahrtunterbrechungen. So war das Chaos der letzten Kriegswochen.

Anders war die Situation bei den amerikanischen Einheiten:
Am 22. März 1945 war der Rhein bei Worms überquert und 8 Tage später war die Einheit am 30. März in Buchen angelangt. Und 1 Tag später am Vormittag des Ostersonntags, den 31. März baute eine amerikanische Einheit vor Buch bereits eine Artilleriestellung auf.

Am Nachmittag fuhren amerikanischen Truppen weiter Richtung Heckfeld mit dem Ziel die Tauber bei Königshofen zu erreichen. Wohlgeemerkt, voll motorisiert und mit Panzern.

Von Buch aus am Waldrand Richtung Heckfeld stießen die amerikanischen Truppenteile auf den ersten Widerstand. Hier hatten sich deutsche Soldaten eilig nur flach eingegraben. Nach amerikanischen Angaben waren es Teile einer SS-Einheit. Sie waren erst am Vormittag aus Richtung Gerichtstetten kommend, singend- obwohl ihnen sicherlich nicht danach zumute war- durch Buch gezogen. Mehrere auf die amerikanischen Panzer abgeschossene defekte Panzerfäuste explodierten nicht und mit ihren Handfeuerwaffen konnten sie nicht viel ausrichten. Auch hier soll es 3 tote und 3 verletzte deutsche Soldaten gegeben haben.

Die Amerikaner zogen sich zunächst mit diesen Verletzten und Gefangenen nach Buch zurück und warteten auf Verstärkung.

Danach fuhren sie vorsichtig weiter in den Ahornwald, bis sie in etwa an diese Stelle kamen wo wir uns nun befinden.

Dieser Nachmittag des 31. März wird hier im Wald zum Schicksalstag für 26 junge deutsche Soldaten, die Meisten erst 17 und 18 Jahre alt, die wenige Monate vorher noch die Schulbank drückten. Diese deutschen mangelhaft ausgebildeten und schlecht ausgerüsteten Soldaten marschierten an diesem Tag von Lauda aus in Richtung Oberlauda – Heckfeld, wohlgeemerkt zu Fuß, mit der Aufgabe, über Buch nach Gerichtstetten vorzugehen, um dort den Gegner in seinem Vormarsch aufzuhalten, damit Zeit für den Aufbau der sog. Tauberstellung gewonnen werde.

Ich zitiere Herrn Kubak aus der Einheit der Reserveoffiziersbewerber:
„Wir kommen durch ein Dorf (das war wohl Oberlauda). Die

Bewohner bestaunen unsere jungen Gesichter, wollen uns zum Umkehren bewegen, wir aber versichern voll Idealismus, die Heimat vom Feind frei zu kämpfen. Man reicht uns Äpfel, österlichen Streuselkuchen und ruft uns lieb gemeinte Worte zu. Im nächsten Dorf, in Heckfeld, trinken wir aus dem Dorfbrunnen frisches, kaltes Wasser. Das tut gut Uns plagt der Hunger. Das Brot aus Lauda ist längst gar...."

Auch hier zeigt sich das Chaos der letzten Kriegstage deutlich: Die Nachrichtenlage im deutschen Heer war sicherlich ungenügend. Zur gleichen Zeit marschieren Truppenteile , wie ich am Anfang berichtet habe, von Gerichtstetten kommend vor dem Feinde in Richtung Heckfeld und – auf der anderen Seite marschieren unsere jungen Reserveofficersbewerber von Lauda kommend im Ahornwald, um nach Gerichtstetten zu gelangen.

Dies war die Situation hier im Wald beim ungleichen Kampf der beiden Seiten:

- Ausgebildete und kampferprobte amerikanische Soldaten gegen müde 17- und 18-jährige Jugendliche mit keinerlei Kampferfahrung,
- reichlich gepflegte und motorisierte Soldaten gegen schlecht versorgte und müde Kinder und Jugendliche, die einen Fußmarsch hinter sich hatten,
- Panzer gegen Gewehre.

Der Tod der 26 Jugendlichen hier bei uns im Ahornwald war sinnlos! Wenn wir - die nachfolgenden Generationen - wenn wir, die Bürgerinnen und Bürger, die jetzt hier leben, nichts aus deren Tod lernen, dann bleibt er auch weiterhin sinnlos.

Herr Kubak, ein Kamerad der hier Gefallenen, hat das vor einigen Jahren an dieser Stelle so formuliert: „Wir Überlebende tragen eine schwere Bürde: Wir müssen das Vermächtnis dieser Toten hinaus rufen: Haltet Frieden!"

Ich danke Ihnen!